

Hinter den Gebäuden lagen gepflegte Felder und Obstgärten. Pferde und Kühe teilten sich eingezäunte Weiden und auf einem fernen Hügel grasten Schafe. Westerwicke hatte zwei Kirchen, zwei Schänken und einen kleinen Ortsteil mit Geschäften, in dem die Einwohner bei ihren Erledigungen und Gesprächen innehielten, um die vorbeireisenden Fremden zu mustern. Vor einem der Wirtshäuser, auf dessen Schild eine offene Hand und der Schriftzug *The Constant Friend* prangten, stoppte Greathouse sein Pferd und rief einen jungen Mann zu sich herüber, der gerade aus der Schänke kam. Die Wegbeschreibung zum Hospital ließ darauf schließen, dass ihre Reise in einer halben Meile an einer Allee enden würde, die rechts von der Hauptstraße abzweigte.

Für Matthews Steißbein war es eine

große Wohltat, als sie endlich auch diese letzte halbe Meile hinter sich gebracht hatten. Die Seitenstraße führte sie durch ein kleines Wäldchen zu drei Gebäuden. Das erste, aus Holz gebaut und mit geweißten Wänden, stand neben einem Brunnen und war so groß wie ein normales Haus. Ein Pferdetrog und Anbindebalken standen davor und an einem Nagel neben der Haustür hing eine brennende Laterne. Das zweite Haus war wesentlich größer als das erste, mit dem es durch einen gut ausgetretenen Pfad verbunden war. Es war aus grob behauenen Steinen gebaut worden. Aus dem spitzen Dach ragten zwei Schornsteine und mehrere der Fensterläden waren geschlossen. Matthew nahm an, dass dort die Patienten untergebracht waren – obwohl das Gebäude aussah, als wäre es ursprünglich als Getreidelager oder

Versammlungshaus gebaut worden. Er fragte sich, ob es hier vor Westerwicks Entstehung ein Dorf gegeben hatte, dessen Einwohner einem Fieber oder anderem Unglück erlegen waren, und ob es sich hier um die Überreste davon handelte – vielleicht gab es ja noch ein paar Ruinen im Wald.

Das dritte Haus lag fünfzehn oder zwanzig Meter hinter dem Steingebäude, war etwas größer als das erste und ebenfalls weiß gestrichen. Matthew fiel auf, dass auch dort zwei der Fensterläden geschlossen waren. Ein Blumengarten mit Statuen und zwischen Büschen aufgestellten Bänken war unweit angelegt worden. Ein Weg führte nach hinten zu einem Stall und mehreren kleineren Gebäuden. Es war ganz anders als der traurige und chaotische Ort, den Matthew sich vorgestellt hatte. In den Bäumen

sangen die Vögel ihr Nachmittagslied, das Tageslicht verdunkelte sich zu blau und die Atmosphäre des Hospitals und des gesamten Grundstücks war ungleich friedlicher als die Szenen schrecklicher Verrücktheit in den Londoner Tollhäusern, über die Matthew in der *Gazette* gelesen hatte. Trotzdem entdeckte er Gitter an einigen der offenen Fenster des Steingebäudes, durch die jetzt ein paar weiße Gesichter spähten. Hände erschienen, um die Gitter zu umklammern, aber die Musterung der Besucher fand schweigend statt.

Greathouse stieg ab und band sein Pferd am Balken an. Noch während Matthew es ihm gleichtat, öffnete sich die Haustür des Steingebäudes, und ein grau gekleideter Mann trat heraus. Er blieb kurz stehen und machte sich an der Tür zu schaffen –

Matthew nahm an, dass er sie abschloss – und erschreckte sich, als er die Besucher bemerkte. Grüßend hob er die Hand und schritt schnell auf sie zu.

»Zum Gruße!«, rief Greathouse. »Seid Ihr Dr. Ramsendell?«

Der Mann kam weiter auf sie zu. Mit schiefem Grinsen hielt er eine Armlänge vor Matthew abrupt an und begann stockend zu reden. »Jacob ist mein Name. Seid Ihr gekommen, um mich heimzubringen?«

Matthew schätzte den Mann auf nur fünf oder sechs Jahre älter als sich selbst, auch wenn das wegen seines von einem entbehrungsreichen Leben sehr faltigem Gesicht schwer zu sagen war. Auf der rechten Wange des Mannes prangte eine alte gezackte Narbe, die sich bis über eine eingedellte Stelle an seinem Kopf hinzog, auf der keine Haare mehr wuchsen. Seine